

Wahlperiode 2020/2021

25.11.2020

**Antrag zur Änderung der Geschäftsordnung
der Fraktionen Liste LINKS, SDS*, Tobias Berking (harte zeiten – junge
sozialist:innen und fachschaftsaktive)**

**Für eine satzungskonforme Wahl des Präsidiums des
Studierendenparlaments**

Das Studierendenparlament wolle beschließen:

I. Die Ziffern 1.1 bis 1.6 sowie 4.2 bis 4.5 der Geschäftsordnung werden ersetzt durch:

„1.1 Das Präsidium besteht aus drei Mitgliedern.

1.2 Jede* Parlamentarier*in hat eine Stimme. Die Wahl wird in geheimer Abstimmung durchgeführt. Sie kann offen durchgeführt werden, wenn nur so viele Kandidierende vorgeschlagen sind, wie Personen zu wählen sind, und sich kein Widerspruch erhebt. In diesem Fall müssen alle Kandidierenden den Raum verlassen, wobei ihre Stimme für sie bzw. ihre Liste gezählt wird.

Die Wahl wird in Listenwahl durchgeführt und die Vergabe der drei Plätze im Präsidium erfolgt nach dem d'hondtschen Höchstzahlverfahren. Kann ein Mandat wegen Stimmengleichheit nicht eindeutig vergeben werden, wird die Wahlabstimmung wiederholt. Bei erneuter Stimmengleichheit entscheidet das Los.

1.3 Im Anschluss an die Wahl wird darüber abgestimmt, ob das Amt der*des Präsident*in in der Weise rotiert, dass reihum jeweils eine der drei Person ab Ende eines Sitzungstags bis zum Ende des nächsten Sitzungstags die Aufgaben wahrnimmt. Findet die Rotation keine Mehrheit, wird die*der Präsident*in gewählt, wobei nur diejenigen Mitglieder des Präsidiums zu Wahl stehen, die eine Kandidatur annehmen.“

**II. Die Mitglieder des Präsidiums werden – ggf. auf Grundlage der veränderten
Geschäftsordnung – neu gewählt.**

Begründung zu I.:

Das bisherige Wahlverfahren ist nicht nur geeignet, sondern gezielt darauf ausgerichtet, die politische Pluralität des Parlaments auszuschalten und das Präsidium politisch einseitig zu besetzen. Insbesondere sollte offenkundig auf diese Weise eine parteiliche Wahlleitung für die Wahl zum Studierendenparlament installiert werden.

Das ist ebenso anti-demokratisch wie satzungs- und wahlordnungswidrig.

Das Ergebnis ist u.a. die praktische Abschaffung des Studierendenparlaments.

In der Geschichte der BRD historisch einzigartigen Situation erheblicher Einschränkungen der Hochschule, des Studiums und der Selbstverwaltung sowie von Alle betreffenden Grundrechtseinschränkungen in Zusammenhang mit der Pandemie muss die Verfasste Studierendenschaft intensiv beraten. Das einseitig rechts und unvollständig besetzte Präsidium hat stattdessen jegliche Beratung unterbunden. AStA und Studierendenparlament sind ein Totalausfall.

Damit wird sogar Wolfgang Schäuble von rechts überholt, der wiederholt die Bedeutung der Parlamente in dieser Lage betont hat und dafür auch von der Rechtsprechung bestätigt ist.

Begründung zu II.:

Selbst die aktuelle Geschäftsordnung muss formulieren:

„Die Präsidentin bzw. der Präsident wahrt die Würde und die Rechte des Studierendenparlamentes und seiner Mitglieder. Sie bzw. er fördert dessen Arbeiten, leitet die Verhandlungen gerecht und unparteiisch und wahrt die Ordnung im Plenum.“ (Ziffer 4.1)

Die beiden aktuellen Mitglieder des Präsidiums sind stattdessen mit der ständigen Entwürdigung des Parlaments und Verunglimpfung seiner Mitglieder sowie der Verhinderung „dessen Arbeiten“ so vollauf beschäftigt, dass eine Ordnung im Plenum – was immer CDU-Mitglieder darunter verstehen – mangels eines solchen nicht gewahrt werden kann.

Darüber hinaus maßen sich die beiden alleine die Funktion der Wahlleitung an und handeln als diese in einer Weise gegen die Wahlgrundsätze einer öffentlichen, freien, gleichen und geheimen Wahl, dass sie bisweilen durch gerichtlichen Eilbescheid aufgehalten werden mussten (öffentliche Verlosung der Listenplätze, Einspruchsfrist im Einklang mit der Wahlordnung). Ihren Willen zur Manipulation der Wahlen haben die beiden in den vergangenen Jahren in der selben Funktion mehrfach unter Beweis gestellt (siehe u.a. VG-Beschluss 5 E 5549-19).

Das Studierendenparlament benötigt einen demokratischen Neustart. Der beginnt mit der Wahl eines neuen Präsidiums.

Und wo bleibt das Positive?

Hier:

„Für die umfassende Kultivierung des Studierendenparlaments!

Der gesellschaftliche Kampf gegen den rechten Ungeist findet seinen konkreten Ausdruck u.a. in der Wiederbelebung und (Re-)Konstruktion des Studierendenparlaments als Ort der demokratischen Auseinandersetzung für die sozialen, politischen und kulturellen Interessen der Studierenden. Auf den Schultern von Riesen wie der WiderstandskämpferInnen der „Weißen Rose“ haben wir einen anti-faschistischen Auftrag heute mit Leben zu füllen. Gegen die Verrohung des gesellschaftlichen Klimas bis hin zu rassistischen Morden ist die Erinnerung an den historischen Faschismus wach zu halten, eine demokratische Kultur in allen Lebensbereichen zu befördern und soziale Lebensbedingungen für alle Menschen durchzusetzen.

Um dafür wirksam(er) zu werden, müssen wir die Verfaßte Studierendenschaft als erkämpfte Errungenschaft neu in die Lage versetzen, soziale Interessenvertretung zu sein. In Zeiten von Coronakrise, Hartz IV, Prekariät und chronischer Unterfinanzierung der Hochschulen ist z.B. BaföG für alle, ein Studierendenwerk, das den Namen verdient und komfortables, günstiges Wohnen als Beitrag zum kritischen, kreativen wissenschaftlichen Arbeiten von zentraler Bedeutung. Daß Studierenden sich in Fachschaftsräten und politischen Gruppen zusammenschließen, um ihre Lage zu verbessern, sollte selbstverständlich werden; das Studierendenparlament soll ein Forum des lebendigen Streits aller Beteiligten und der AStA organisierendes Zentrum sein. Nur, wenn die Kontroversen um Ausrichtung und Tragweite der Aktivitäten ausgetragen werden, kann auch die politische Handlungsfähigkeit der gesamten VS erhöht werden und das Studierendenparlament selbst Anziehungspunkt für politisch Aktive und Neugierige und Akteur im öffentlichen Raum sein - an der Uni, in der Stadt und darüber hinaus.

Dafür muß die Arbeit im Studierendenparlament auf eine neue Grundlage gestellt werden:

- **Das Studierendenparlament wählt** aus seiner Mitte auf ein Jahr das **Präsidium**. Das ist elementar dafür, daß das StuPa arbeiten kann und die Wahlen der Ausschüsse, des Ältestenrates und des AStA demokratisch erfolgen können. Das Gremium muß tatsächlich plural zusammengesetzt sein, gleichberechtigt und kooperativ arbeiten. Es hat das Gesamtinteresse des Parlaments und der Studierenden zu vertreten, die Sitzungen mit (der Verschickung von) Vorlagen vorzubereiten und demokratisch zu leiten, die Fachschaftsräte und interessierte Öffentlichkeit einzuladen und einzubeziehen, die StuPa-Wahl unparteiisch und absolut demokratisch zu organisieren.

- Wir brauchen eine **Geschäftsordnung**, die echte Meinungsbildung und demokratische Prozesse ermöglicht. Das Rederecht im Parlament muß wieder selbstverständlich sein - für alle Studierenden. Die Aktuelle Stunde als offene Aussprache über brennende Themen, an der alle sich beteiligen können und ohne Entscheidungsdruck, ist wiederzubeleben und in der GO zu verankern. Das gleiche gilt für die Debatte und souveräne Bestimmung über die Tagesordnung durch das Parlament.

- Das **Parlament** tagt alle zwei Wochen und gibt sich für die Legislatur eine eigene Arbeitsplanung mit inhaltlichen Schwerpunkten, die das Präsidium auch der Öffentlichkeit bereitstellt. Zu aktuellen Ereignissen kann es Sondersitzungen geben. Alle Beteiligten sind verantwortlich für eine faire politische Diskussionskultur und ein hohes Niveau. Ein lebendiges Studierendenparlament ist auch für Neue interessant und trägt mit dazu bei, die Wahlbeteiligung zu erhöhen.

- Die **AStA-Programmatik** und damit die Debatte um Inhalt und Zweck der künftigen AStA-Politik wird im Parlament gründlich diskutiert und der AStA wird auf der Grundlage demokratisch gewählt. Der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Studierendenparlament, AStA, Fachschaftsräten und anderen Aktiven zu übergreifenden Themen und Kampagnen wird intensiviert.

- Die **Ausschüsse** werden ebenfalls demokratisch gewählt und so besetzt, daß eine übergreifende, produktive Arbeit möglich ist. Der Ältestenrat muß komplett besetzt und plural zusammengesetzt sein, um seine Funktion als Schlichtungsgremium gerecht zu werden.

- Auch die **Haushaltslesungen** müssen inhaltlich und transparent sein, immerhin geht es um die finanzielle Grundlage der gesamten VS. Das Verfahren dafür ist vom Parlament zu bestimmen.

So kann die Verfaßte Studierendenschaft ihren gesellschaftlichen Gestaltungsauftrag positiv verwirklichen und so kann der Streit im Studierendenparlament Spaß machen und dazu beitragen, daß alle klüger und kämpferischer werden.

Wir haben viel zu tun und zu gewinnen!“

(Fiona Nagorsnik und Gunhild Berdal, 24. Juni 2020)